

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sub halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeit ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. dem Hilfsämterdirektor des Landesgerichtes in Linz, Johann Kuny aus Anlaß seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und belobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. dem Hofrath extra statum der Statthalterei in Lemberg Jakob Ritter von Mikuli anlässlich seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den zeitlichen Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung allergnädigst auszudrücken geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. August d. J. dem Ministerialrath im Justizministerium Dr. Joseph Kritsch aus Anlaß der nachgesuchten Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vielfährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung allergnädigst auszudrücken geruht.

Der Justizminister hat für nachfolgende Kreisgerichte in Böhmen zu Rathsekretären ernannt, und zwar:

die Bezirksgerichtsadjunkten: Adalbert Smita in Hohenmauth für Königgrätz und Karl Fanta in Leitomischel für Pilsen;

dann die Kreisgerichtsadjunkten: Friedrich Czagi in Pilsen für Pilsen, Johann Plawacek in Tschin für Jungbunzlau und Franz Häßler in Böhmisches Leipa für Böhmisches Leipa.

Der Justizminister hat eine bei dem mährisch-schlesischen Oberlandesgerichte erledigte Hilfsämter-Direktionsadjunktenstelle dem bei diesem Gerichtshofe mit dem Titel und Charakter eines obergerichtlichen Hilfsämter-Direktionsadjunkten aus Czeres angestellten Offizial Joseph Wohatsch verliehen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat den Konzipisten und Titularsekretär Joseph Kratochwil in Prag zum Postdirektionssekretär in Hermannstadt ernannt.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

XII. Stück. Jahrgang 1865.

Inhalts-Übersicht:

13.

Umlaufverordnung der k. k. Finanzdirektion für Krain vom 10. August 1865, Nr. 8246, an sämtliche k. k. Bezirks- und Steuerämter in Krain, die Landeshauptkasse, an das k. k. Hauptsteuerrath und den Stadtmagistrat in Laibach,

über die Einhebung der direkten Steuern sammt dem erhöhten außerordentlichen Zuschlage bis Ende Dezember 1865 und der Einkommensteuer von den in dieser Zeit fällig werdenden Obligationen.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.

Laibach, den 23. August 1865.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. August.

Die Gasteiner Unterhandlungen haben ihren Abschluß erlangt, die Salzburger Entrevue hat stattgefunden, die Combinationen, Konjekturen und Versionen aber, welche aus Anlaß derselben über den mutmaßlichen Ausgang und die Resultate der Verhandlungen von der Tagespresse zu Tage gefördert wurden, scheinen sich bei weitem noch nicht erschöpft zu haben. Dem gegenüber verharren die offiziellen und offiziellen Organe der Presse in ihrem Schweigen, sei es, weil sie selbst eben so wenig über die Vorgänge informiert sind, wie das übrige Publikum, oder weil man nicht vorschnell aus der Schule schwagen will. Das „Mémorial diplomatique“ thut sich daher nicht wenig darauf zu Gute, daß es versichern zu können glaubt, der Entwurf des zwischen Oesterreich und Preußen zu Stande gekommenen Vertrages enthalte definitiv folgende Punkte: „1. Die Basis jeder rechtmäßigen Macht in den Herzogthümern ist der Wiener Vertrag. 2. Oesterreich und Preußen kommt es allein zu, über die definitive Regierung in den Herzogthümern zu entscheiden. 3. Oesterreich und Preußen haben das Recht und die Pflicht, die bestehenden Gesetze gegen die Eingriffe von Sonder-Kandidaturen zu schützen. 4. Die Fürsten, welche auf die Herzogthümer oder einen Theil derselben Erbsprüche erheben, haben das Recht, das Land zu besuchen und dort zu wohnen, vorausgesetzt, daß sie die bestehende Ordnung achten und nichts gegen die Regierung und die Verwaltung der Kondomini unternehmen. 5. Preußen beansprucht mit Rücksicht auf seine geographische Lage die Anwendung aller Mittel, um die militärische Vertheidigung von Schleswig-Holstein zu sichern.“

Das zitierte Blatt verzichtet jedoch selbst auf die Authentizität dieser Nachricht, indem es nur versichert, die beiden Mächte seien über vorstehende Sätze „beinahe“ einig geworden.

Eine ganz neue Version in dieser Tagesfrage läßt sich die Presse im Nachstehenden berichten: „Daselbe hat über den Inhalt der Konvention bekanntlich bereits der Wiener Korrespondent der Times gemeldet. Ganz neu ist aber Folgendes: Preußen behält in Holstein den Hafen von Kiel, das Mitbesetzungsrecht für Rendsburg und das Recht, den Nordostseefanal und eine Eisenbahn von Lübeck nach Rendsburg zu bauen.“

Die „Presse“ will dieselben aus sehr bewährter Quelle erhalten haben und knüpft deshalb schon jetzt daran folgende Reflexionen: „Sind dieselben, wie wir kaum zweifeln können, richtig, so gewinnt das in Gastein getroffene Uebereinkommen ein verändertes Aussehen. Oesterreich wäre dann doch nicht so weit zurückgewichen, wie man bisher glaubte. Indem Oesterreich das politisch bei weitem wichtigere der beiden Herzogthümer, Holstein, befestigt hielte, wäre dieses Land und die öffentliche Meinung in demselben vor preussischer Vergewaltigung geschützt. Freilich wäre andererseits Preußen seinen Zielen nähergerückt, wenn ihm außer Schleswig auch der Hafen von Kiel und die Mitbesetzung Rendsburgs zc. zugestanden wäre. Das Geldgeschäft bezüglich Lanenburgs würde unter allen Umständen einen üblen Eindruck machen, da derlei Abmachungen über Land und Leute den Anschauungen unserer Zeit widerstreiten.“

Angeichts dieses Schwankens in den Angaben und bei dem Gewirre widerstreitender Nachrichten ist es um so nothwendiger, wenn bald, recht bald das Gasteiner Arrangement der Welt bekannt würde, und dürften wir auch nun zuversichtlich die diesfälligen amtlichen Publikationen in den nächsten Tagen erwarten; dies um so mehr, als die hie und da verbreitete Ansicht, als würden nach nun bereits geschlossenem Traktate über die Fortdauer des Kondominiums die Verhandlungen wegen definitiver Lösung

der Frage fortgesetzt werden, dadurch an Wahrscheinlichkeit verliert, daß Graf Mensdorff sich bereits wieder in Wien befindet und Graf Bloome wieder nach München abgereist ist. Nun, wir „müssen“ warten!

## Oesterreich.

Wien, 20. August. Die Enquetekommission zur Begutachtung der Vorschläge wegen Abfindung der indirekten Steuer auf Zucker, Branntwein und Bier hat bezüglich der beiden ersten Objekte ihre Beratungen zu Ende geführt. Ihr Gutachten geht dahin, in beiden Fällen die Leistungsfähigkeit der Erzeugungsstätte zum Maßstabe zu nehmen. Bei Zuckerfabriken, die mit Pressen arbeiten, soll die bisher bestehende, nur wenig beachtete Skala zur Grundlage dienen. Stillstände unter 24 Stunden sollen unberücksichtigt bleiben, jene über 24 Stunden ganz vergütet werden. Stillstände einzelner Theile der Fabrik, so wie Sonn- und Feiertage, sollen mit 5 pCt. der Leistungsfähigkeit vergütet werden.

Bei Fabriken mit Zentrifugalmaschinen ist 1 Quadratzuß Siebfläche als Leistungsfähigkeit für 7 Zentner Rübenbrei angenommen worden. Bei Macerationsmaschinen, deren es bisher nur 2 gibt, muß die bisherige Erfahrung der Abwage zu Grunde gelegt werden.

Rücksichtlich der Spritzerzeugung wird ein Unterschied gemacht zwischen Brennereien, die unter, und solchen, die über 100 fl. Steuer jährlich entrichten. Rücksichtlich der ersteren, deren es an 90.000 gibt, wird der Regierung die Abfindung für's ganze Jahr überlassen.

Bezüglich der letzteren aber wird der Gährraum als Maßstab der Leistungsfähigkeit, und davon ein Drittel als während der Campagne in Thätigkeit angenommen, daher derselbe immer zu versteuern ist. Ferner wird angenommen, daß ein Eimer Maische 6 1/2 Grad Tralles liefert, ein Grad ist nach der Annahme des Reichsrathes mit 6 kr. zu versteuern.

Für Bier hat man bisher keinen Modus der Leistungsfähigkeit aufzufinden vermocht, und es wird eine neue Enquetekommission ausgesprochen werden. Unter die einigermaßen plausiblen Vorschläge gehört jener der Besteuerung der Malztenne. Die Abfindung soll auf drei Jahre, dann aber eine Revision derselben stattfinden; während der Abfindungsperiode darf am Werke nichts geändert werden.

Wie die „Presse“ hört, hat der Sektionschef des Finanzministeriums Ritter v. Savenau an seine Departements-Vorstände ein Zirkular erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich darüber zu äußern, was für Reduktionen in ihrem Beamtenstatus sie für möglich halten, und die entbehrlichen Kräfte namhaft zu machen. Ist die „Presse“ recht unterrichtet, so wird dieser Schritt nicht vereinzelt bleiben, sondern die Reduzierung des Beamtenkörpers, und zwar nicht bloß der Zentralstellen, energisch in Angriff genommen werden.

## Ausland.

Paris, 16. August. Die Feier des Napoleonsfestes hat in diesem Jahre einen ziemlich traurigen Verlauf gehabt. Die Einen behaupten, es käme daher, daß der Kaiser abwesend sei; die Andern meinen dagegen, der Regen sei allein daran Schuld, daß Alles so trübe dreinschaue. Daß das Wetter nicht günstig sein werde, konnte man übrigens schon gestern Morgen voraussehen. Als nämlich um 6 Uhr früh das Geläute aller Glocken von Paris und der Donner der Kanonen der Invaliden (man könnte auch sagen: der invaliden Kanonen) den Beginn des Festtages verkündeten, hörte man die Schüsse, welche die alten Soldaten im Invaliden-Hotel mit den dortigen



alten Kanonen — sie werden noch mit Luntten bedient — abfeuerten, in ganz Paris so deutlich, daß man glauben konnte, man kanonire einmal wieder im Herzen der französischen Hauptstadt. Wenn man aber nun den Kanonendonner so deutlich in Paris vernimmt, so bedeutet das schweres Unwetter, und obgleich der Himmel zwischen 4 und 6 Uhr ganz günstig dreinschaute, so regnete es bis 3 Uhr Nachmittags doch ziemlich stark und sah es seit Morgens 10 Uhr bereits sehr wässerig aus. In Folge des schlechten Wetters ist das Gedränge auf den Straßen nicht so stark gewesen, wie gewöhnlich. Obgleich alle Cafés, Restaurants, Hotels und öffentlichen Gebäude Fahnen ausgesteckt hatten, so hatte Paris doch eigentlich kein feierliches Aussehen; es war, als ob das Fest schon zu Ende wäre und man im Begriffe stand, das Geräthe, welches zur Verherrlichung des Tages gedient, wieder hinwegzuräumen. Trotz des schlechten Wetters wurde das Programm aber doch vollständig ausgeführt. Man feierte um 12 Uhr Mittags in allen Kirchen von Paris (natürlich auch in denen des übrigen Frankreich) das übliche Te Deum. In der Notre-Dame-Kirche war die ganze offizielle Welt versammelt, nämlich der Theil derselben, der noch in Paris anwesend ist. Der Erzbischof von Paris stand der kirchlichen Feierlichkeit vor. Soldaten und Nationalgardien versahen außen und innen den Dienst. Um 12 Uhr begann das Schifferstechen auf der Seine. Die Preisrichter saßen in einem hochrothen Zelt, das an dem Ufer aufgeschlagen war. Die bekannten Volksbelustigungen an der Barriere du Trone und auf der Esplanade der Invaliden begannen um die nämliche Zeit. Das Schifferstechen hat nur wenig Leute herbeigelockt, an der Barriere du Trone und auf der Esplanade der Invaliden wimmelte es aber. Um 1 Uhr begannen die Freitheater. Wie gewöhnlich war der Zudrang zu denselben sehr groß und Tausende mußten abgewiesen werden. Von Störungen des Festes und derartigen Dingen vernahm man nichts. Der Regen fällt in Strömen zur Erde nieder, was man besonders wegen der 300.000 Fremden bedauern muß, die das Ausland und die Provinz nach der französischen Hauptstadt gesandt, und die in Folge des schlechten Wetters so ziemlich um das Feuerwerk und die Illumination des Tuileriengartens, des Konfordinaplastes und der Champs-Élysées, die allein des Sehens werth sind, gekommen sind.

Der „Moniteur“ bestätigt die Nachricht, daß der Kaiser und die Kaiserin in Straßburg angekommen und im Hotel de Paris daselbst abgestiegen sind. Sie reisten inkognito. Wie lange sich die hohen Reisenden in Straßburg aufhalten und wohin sie sich zunächst von da aus begeben werden, theilt der „Moniteur“ nicht mit. Er beschränkt sich auf die einfache Anzeige, daß die beiden Majestäten am Morgen des 18. das Hotel de Paris wieder verlassen werden. Die Abendblätter sprechen jedoch die Vermuthung aus, daß Arenenberg das Ziel des Ausfluges sein dürfte. Der kaiserliche Prinz ist aus dem Lager von Chalons nach Fontainebleau zurückgekehrt.

**Madrid.** Man versichert, die Königin werde nächstens Navarra und die baskischen Provinzen besuchen. Ihre Majestät wird Ende September wieder in Madrid zurück sein.

Wie die „Madridrer Zeitung“ meldet, wird die Leiche des Infanten Don Francisco de Paula während drei Tagen in Escorial ausgestellt bleiben, worauf alsdann die Begräbnisfeier stattfinden sollte. Der König, welcher mit seinem Bruder, dem Infanten Don Henriquez, während der drei Tage der öffentlichen Ausstellung des Verstorbenen in Escorial bleiben wird, begibt sich von da nach Zarauz.

Die Königin hat verfügt, daß wegen des Todes des Infanten Don Francisco der spanische Hof für sechs Monate Trauer anlege, wovon die erste Hälfte in großer Trauer, die andere Hälfte in halber Trauer.

Die „Esperanza“ vom 15. August veröffentlicht den Protest des Bischofs von Orihuela gegen die Anerkennung des Königreiches Italien. Dieser Prälat sagt, er könne und dürfe in keiner Weise sich von seinen Mitbrüdern, den Bischöfen, trennen.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 23. August.**

Se. Excellenz der Armeekommandant FZM. Ritter v. Benedek ist gestern mit dem Mittagszuge aus Italien hier eingetroffen.

Gestern früh stürzte sich die schwächere Hälfte eines noch jungen Ehepaares oberhalb der Schwimmschule in die Laibach, wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und gerettet. Die Motive dieses Selbstmordversuches sind bisher noch nicht bekannt.

Das Eheweib eines Tagelöhners, welcher am Moraste mit dem Ausstechen von Gräben beschäftigt war, fand denselben gestern Vormittag in einem der Gräben todt liegen. Im Gesichte soll der Mann blutig gewesen und der Spaten, in dessen Besitze er sich befunden haben mußte, nicht vorgefunden worden

sein. Es dürfte indeß wohl nichts Anderes, als ein natürlicher, plötzlich eingetretener Todesfall anzunehmen sein.

Der „Laibacher Turnverein“ wird von morgen an seine regelmäßigen Uebungen im Winterlokale abhalten.

Die Agramer Banaltafel hat aus Ersparungsgründen von der Hofkanzlei die Weisung erhalten, die Amtsstunden mit dem Beginne des Monats September von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags festzusetzen.

## Wiener Nachrichten.

**Wien, 22. August.**

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. v. M. die Erhebung des Kurortes Franzensbad zur Stadt allergnädigst genehmigt.

In dem Allerhöchst genehmigten Finanzgesetze für das laufende Verwaltungsjahr ist der Betrag von fünfundzwanzigtausend Gulden österr. Währ. bewilligt worden, welcher seiner Bestimmung zufolge

a) zur Ertheilung von Stipendien an mittellose aber hoffnungsvolle Künstler, welche entweder bereits mit einem größeren selbstständigen Werke vor die Öffentlichkeit getreten sind oder Leistungen von tieferem künstlerischen Gehalte aufzuweisen in der Lage sind;

b) zur Ertheilung von Pensionen, das ist Unterstützungsbeiträgen für Künstler, welche bereits Ersprießliches und Verdienstliches geleistet haben und welchen durch die erwähnte Beihilfe die Möglichkeit gewährt werden soll, auf der mit Glück betretenen Bahn fortzuschreiten; endlich

c) zu Aufträgen auf dem Gebiete der bildenden Kunst, und zwar an solche Künstler, welche bereits das Maß künstlerischer Selbstständigkeit erreicht haben, verwendet werden soll.

G. C. Mit Beziehung auf die in hiesigen Blättern enthaltene telegraphische Nachricht über Unordnungen, welche vorgestern in Kzin gelegentlich der Gemeindevahlen stattgefunden haben, send wir auf Grund telegraphischer Meldungen in der Lage zu berichten, daß die Gendarmen erst nachdem sie vom Volke angegriffen worden waren, von den Waffen Gebrauch machten, was zwei Tödtungen und zwei Verwundungen zur Folge hatte. Die Ursache des Konfliktes ist noch nicht bekannt. Die Ruhe ist wieder hergestellt; die Gemeindevahlen sind bis auf Weiteres suspendirt. Eine gerichtliche Kommission wurde sogleich an Ort und Stelle gesendet.

Der frühere Redakteur der „Narodni Visty“ Dr. Eduard Gregor hatte, nachdem er bereits wegen eines Preßvergehens eine Strafe abgebußt hatte, gegen eine neuerlich ihm zuerkannte dreimonatliche Gefängnisstrafe den Rekurs an den obersten Gerichtshof ergriffen. Dem Dr. Gregor wurde nun, wie „Narodni Visty“ melden, mittelfst Erlaß vom 17. d. M. mitgetheilt, daß durch die allerhöchste Entschliessung vom 31. Juli ihm die Amnestie und volle Rehabilitation nur rücksichtlich jenes Vergehens, bezüglich dessen das Urtheil noch nicht in volle Rechtskraft erwachsen war, ertheilt sei. Den Dr. Gregor trifft somit das eigenthümliche Schicksal, zur Hälfte rehabilitirt und zur Hälfte noch von den Rechtsfolgen einer früheren Verurtheilung getroffen zu sein.

Die Hypothekensbank des Königreiches Böhmen hat in dem ersten Halbjahre ihres Bestehens 67.377 fl. 12 kr. eingenommen und 54.807 fl. 16 kr. ausgegeben. Die Hypothekensbank hat in diesem Halbjahre im Ganzen auf 309 Hypotheken 1,301.500 fl. geborgt.

## Die 500jährige Jubelfeier in Rudolfswerth-Neustadt.

(Fortsetzung.)

Das Volksfest muß als ein in Krain gewiß noch nicht dagewesenes bezeichnet werden.

Sicherlich 6000 Menschen genossen die Früchte des arrangirten Volksfestes, was bei der unbedeutenden Anzahl der Stadtbewölkerung fast unglaublich erscheint, sich jedoch durch den Zulauf der Fremden, sogar von Triest und Graz, selbstverständlich von Laibach, größtentheils aber vom flachen Lande und unter großer Vertretung der Geistlichkeit erklären läßt.

Es wurde zwar nach dem Programme eben nicht viel zur Belustigung geboten, aber eine glückliche Stimmung beherrschte Alle.

Von den allgemeinen Belustigungen des Volksfestes führe ich das Ringelspiel und den Kletterbaum an, den trotz der Preise von 1 Thaler und 2 Guldenstücken niemand bis zur Höhe erkletterte; die Sokolci turnten und fangen, die Tanzlustigen drehten sich im fröhlichen Reigen, die Hungrigen und Durstigen aber fanden sich bei der vom Bürgerkorps gegebenen Freitafel oder bei den mit großen Wein- und Biervorräthen erschienenen acht Wirthshausen ein.

Das Volksfest erreichte den Glanzpunkt, als um halb 7 Uhr der Herr Statthaltercarrath Johann Ritter

v. Bosizio, begleitet vom hiesigen k. k. Bezirksvorsteher, der ihn mit dem Bürgermeister und dem Probst um halb 6 Uhr in der Stadt empfing, im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn k. k. Statthalters am Volksfestplatz erschien. Mit der Volkshymne und stürmischen, nie enden wollenden Hochs und Zivio's empfangen und begrüßt, nahm dieser hohe Herr mit ungezwungener Fröhlichkeit am Volksfeste bis zur Abenddämmerung Theil und wurde mit der Volkshymne und abermaligen, weithin schallenden, lang anhaltenden Zivio's beim Abgehen begleitet. In dem Momente wurde vom Pyrotechniker Josef Mauric ein sehr gelungenes Feuerwerk abgebrannt, worunter zwei große Steigraketen mit dem Knalleffekt eines Kanonenschusses, ein Springbrunnen, eine doppelte Sonne mit Transparent der beiden Jahreszahlen 1365 und 1865 besonders hervorzuheben sind.

Um 9 Uhr brach der Rest der großen Gesellschaft während Abbrennung eines bengalischen dreifarbigigen Feuers auf und legte unter den Musikklangen der Bürgerbände, abwechselnd mit dem Trompetenschall der in Reih und Glied gegangenen Sokolci, welche mitunter manches hierorts beliebte Lied gelungen sangen, den Weg nach der Stadt zurück, woselbst die Ankommennden eine große Menschenmenge erwartete.

Die Sokolci haben redlich zur allgemeinen Belustigung beigetragen und sahen auch ihre aufopfernde Mähe erklärlicher Weise belohnt.

Die schon beim Volksfeste bestandenen Anstrengungen und die Strapazen der Reise erschöpften die gestählten Kräfte der Sokolci nicht, im Gegentheil hatten wir unmittelbar nach unserer Ankunft in der Stadt Gelegenheit, ihre unverwundliche Ausdauer kennen zu lernen.

Das schon vor dem Abmarsche auf die Wiese Trate an allen Ecken angeklebte Programm der Sokolci kündigte uns einen genussreichen Abend, bestehend in der Abhaltung einer Beseda, an, und wirklich begann um 9<sup>1/2</sup> Uhr dieselbe in dem gesteckt vollen Kasinoaale, wobei „Naprej“ (Vorwärts) von Zenko, „Mirja ozviljena“ von Ipavec, „Strunam“, Quartett von Mašec, „Igra na gosli“ (Spiel auf der Violine), „Domovina“ (Heimat), Duett mit Chorbegleitung von Ipavec, „Radostno potovanje“, Chor von Bašal, und die Operette „Die Advokaten“ zur Aufführung kamen.

Ich glaube nach dem einstimmigen Urtheile der anwesenden Zuhörer sagen zu müssen, daß die Beseda in allen ihren Theilen eine sehr gelungene war und die Darsteller reichlichen Beifall ernteten.

Unvergesslich bleibt der Eindruck dieser Beseda und es ist nur zu bedauern, daß einen großen Theil des andrängenden Publikums der beschränkte Saal nicht fassen konnte. Diese Beseda wurde von den Sokolci gegen ein Entrée von 30 Kreuzer zu Gunsten der hiesigen Stadtkassen veranstaltet und ein Erträgniß von 77 fl. dabei erzielt.

Der zweite Tag des Jubelfestes war zu Ende — er wird in der Erinnerung aller Theilnehmer gewiß ein unvergeßlicher bleiben.

Am 21. früh 5 Uhr fand Tagerevue unter starker Theilnahme der anwesenden Fremden statt.

Um 9 Uhr erschienen die Bürgerkorps von Gurkfeld und Neustadt in der gestern eingehaltenen Ordnung mit fliegenden Fahnen und stellten sich auf dem Platz vor dem Rathhause auf.

Gleich darauf kam der Herr k. k. Statthaltercarrath Ritter v. Bosizio in Begleitung des Herrn k. k. Bezirksvorstehers und wurde mit der Volkshymne begrüßt und in den geschmückten Saal des Rathhauses geführt, wo der Gemeinderath vollständig versammelt war und der Bürgermeister folgende Rede vorlesen hat:

„Geehrte Herren!

Es ist mir heute die ehrenvolle Aufgabe zu Theil geworden, Sie, geehrte Herren, aus Anlaß der Begehung des 500jährigen Gründungsjubiläums unserer Stadt in diesem feierlichen Momente zu begrüßen.

Ich finde kaum Worte genug, um der gehobenen Stimmung Ausdruck zu verleihen, die sich in diesem hochwichtigen Augenblicke unser Aller bemächtigt, — denn fünf Jahrhunderte mannigfacher Schicksalswechsel, die Neustadt-Rudolfswerth erlebt und mit angesehen, ziehen nun geistig an uns vorüber. Vor Allem aber, geehrte Herren, finden wir da einen Namen obenan, der in dem entrollten Bilde mit goldenen Lettern glänzt. Es ist dies der Name des glorreichen Gründers unserer Stadt, Erzherzog Rudolf IV., dessen heute mit besonderer Verehrung und Dankbarkeit zu gedenken unsere vornehmste Pflicht ist.

Ich glaube mich dieser angenehmen Pflicht dadurch am besten zu entledigen, wenn ich hervorhebe, wie die Bürger von Neustadt-Rudolfswerth zu allen Zeiten durch die größte Aufopferung und Treue sich dem erhabenen Stifter und Ahnen unseres allerhöchsten Kaiserhauses dankbar zu bezeugen bemühten.

Die ruhmvollen Kämpfe mit den Türken in den Jahren 1429, 1469, 1492 und 1547 und die



blutigen Oktobertage des Jahres 1809 sind und bleiben wohl sprechende Denkmale dieser Dankbarkeit und Treue.

Wir können daher mit Befriedigung am heutigen Tage unsere Gedanken zu dem glorreichen Stifter erheben in dem Momente, als wir das 500jährige Jubiläum, das Andenken an den Akt der Gründung, festlich begehen.

Geehrte Herren! In so bescheidenem Maße wir auch, den geringen Kräften entsprechend, die Jubelfestlichkeiten in Szene setzen konnten, so hat sich doch dieses Fest durch die ausgezeichnete Anwesenheit des Stellvertreters Sr. Excellenz des Herrn Statthalters, Herrn Statthalterreirathes Joh. Ritter von Boszjo, so wie durch den einmüthigen Geist der Bürger und das harmonische Zusammenwirken aller Stadtbewohner, endlich durch die Betheiligung aller erschienenen verehrten Gäste zu einem der schönsten und seltensten Feste gestaltet, das Neustadt in seinen Mauern bisher erlebt und begangen hat.

Geehrte Herren! Wir haben uns aus Anlaß des Gründungsjubiläums an unseren erhabenen Monarchen mit der allerunterthänigsten Bitte gewendet, daß der Stadt Neustadt zu gemeinnützigen Zwecken die Veranstaltung einer Effektenlotterie allergnädigst bewilliget werde.

Es ist uns bis heute allerdings eine definitive Entscheidung noch nicht bekannt, doch hoffen wir von der gewohnten Huld und Gnade unseres ritterlichen Kaisers, daß unsere Bitte gnädige Gewährung findet.

Was Neustadt-Rudolfswerth an Privilegien und Anstalten aufzuweisen hat, verdankt es ja alles nur der Gnade des jeweiligen Monarchen, und darum fühle ich mich, überzeugt von der unbegrenzten Treue und Anhänglichkeit, die Sie, geehrte Mitbürger, dem angestammten Allerhöchsten Herrscherhause zu allen Zeiten auf das glänzendste bewiesen haben und fortan beweisen werden, verpflichtet, diesen Gefühlen in dieser bedeutungsvollen Stunde dadurch lebhaften Ausdruck zu geben, daß ich aus vollem Herzen den Ausruf anstimme: Gott erhalte unseren Kaiser und Herrn Se. Majestät Franz Joseph I. Hoch! hoch! hoch!

Von allen Anwesenden, worunter sich der Präsident des k. k. Kreisgerichtes Herr Josef Ritter von Scheuchstuel, der k. k. Kreisgerichtsrath Herr Raimund Zhuber v. Orog und der k. k. Bezirksamts-Adjunkt Herr Pfeffrer in der Gala-Staatsuniform, die Gemeinde-Ausschüsse und mehrere Bürger befanden, wurden am Schlusse der Rede des Bürgermeisters dreimal begeisterte Hochs auf Se. Majestät den Kaiser unter Anstimmung der Volkshymne und Abfeuern der Gewehr- und Pöllerfakeln dargebracht.

Diese Anrede erwiederte der Herr k. k. Statthalterreirath nachstehend:

„Ich fühle mich hochbeglückt, daß meine erste Reise nach der Hauptstadt Unterkrains einem Feste gilt, welches bestimmt ist, eine Gedenktafel zu bilden in der Geschichte dieser durch Wiederkehr wie durch opfermüthige Treue an das Kaiserhaus gleich ausgezeichneten Stadt.“

Ich bin Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter zum lebhaften Danke für die Ehre verpflichtet, als dessen Vertreter bei diesem bedeutungsvollen Feste zu erscheinen.

Am Scheidewege eines halben Jahrtausendes, welches seit der Gründung dieser Stadt in wechselvollen Geschichten an deren Bewohnern vorübergegangen, spreche ich von ganzem Herzen den heißen Wunsch aus, daß der geistige und materielle Aufschwung dieser Stadt mit dem Kommen der neuen Epoche sich immer weitere Bahnen öffne und unter dem Segenshaue des Himmels die Wohlfahrt der Bewohner immer mehr befruchte und vermehre!

Mögen die ruhmwürdigen Thaten Eurer Ahnen, welche in dem blühenden Bestande des Bürgercorps ein würdiges Denkmal besitzen, mögen die bürgerlichen Tugenden, wodurch sich die Bewohner dieser Stadt seit jeher auszeichnen, ein leuchtend Vorbild werden für spätere Generationen und den bereits erworbenen Kränzen immer wieder neue hinzufügen.

Es möge sich sohin aus den Bildern einer reichen geschichtlichen Vergangenheit, deren patriotische Züge hell aufleuchten in der Geschichte dieses Landes, das heitere Gemälde einer glücklichen und ehrenvollen Zukunft entrollen und ein Leben, geistig und materiell an Liebe zu dem Kaiserhause und gesundem Bürgerfinn reich, sich immer frischer und kräftiger in dieser Stadt entfalten.“

Nach Schluß der Rede wurde gleichfalls eine Salve abgefeuert.

Hierauf erhob sich der Bürgermeister, um, wie er bemerkte, eine angenehme Pflicht zu erfüllen, indem er den hochgeehrten Gästen und werthen Mitbürgern öffentlich zur Kenntniß bringe, daß der Gemeinde-Ausschuß zufolge Beschlusses die Herren: Ihre Ex-

zellenzen den k. k. krain. Statthalter Johann Freiherrn v. Schloßnigg und den k. k. innerösterreich. Statthalter Gustav Grafen v. Chorinsky, den k. k. Landeshauptmannstellvertreter Edl. v. Wurzbach, den k. k. Staatsanwalt und Landesgerichtsrath Ernst Edlen v. Lehmann, den Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Josef Suppan und den k. k. Oberamtsdirektor Dr. J. Costa, wegen der für das Heimatland und insbesondere um die Stadt erworbenen Verdienste zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt habe.

Hiermit wurde vom Bürgermeister die Festigung geschlossen und darauf dem hierorts ungemein beliebten zur Jubelfeier erschienenen Herrn k. k. Staatsanwalte v. Lehmann von allen Anwesenden aus dem Innersten des Herzens gratuliert.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Am 19. d. M., um 5 Uhr Nachmittags, wurde dem „N. Frdbl.“ zufolge in Prag bei der Statue auf dem großen Altstädter Ringe ein Vagabund wegen Bestimmungslosigkeit von einer polizeilichen Streifungskommission arretiert. Auf die Altstädter Bezirkswachstube geführt, gab er an, er habe den Brand in den Schiffmühlen angelegt. Er sei an jenem Nachmittage in die Mühlen gekommen, um zu betteln, von dort aber abgewiesen worden. Um sich nun zu rächen, habe er sich am Abend wieder dort eingeschlichen und die mittlere Mühle in Brand gesteckt. Er wurde natürlich sofort in enge Haft genommen und die Untersuchung wider ihn eingeleitet, welche die Wahrheit oder Unwahrheit seiner Behauptung konstatiren wird. Er ist aus Prag gebürtig, war früher von Profession Schustergeselle, später Tagelöhner und trieb sich zuletzt beschäftigungslos herum. Derselbe stand bereits zu wiederholten Malen wegen Diebstahlverdachts und polizeilicher Uebertretungen in Untersuchung.

In Dresden starb Herr Friedrich Brockhaus, früherer Mitinhaber der Firma F. A. Brockhaus so wie Mitbegründer und langjähriger Leiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung.“ Schon seit längerer Zeit leidend, war er vor mehreren Wochen von einem Schlaganfall getroffen worden, nach dem er nicht wieder zum vollen Bewußtsein kam und der ihn im fünf- undsechzigsten Lebensjahre den Seinen entriß. Geboren zu Dortmund am 23. September 1800, widmete sich Friedrich Brockhaus speziell der Buchdruckerkunst und übernahm 1823 nach dem Tode seines Vaters Friedrich Arnold Brockhaus nebst seinem Bruder Heinrich die Firma F. A. Brockhaus, die er in Gemeinschaft mit diesem über 25 Jahre lang bis Ende 1849 leitete.

Das „Journal des Villes et des Campagnes“ gibt eine Beschreibung der drei Säle, welche in dem jetzt in Reparatur begriffenen Flügel der kaiserlichen Bibliothek in Paris in der Rue Richelieu gebaut werden. Es sind der Lesesaal, die eigentliche Bibliothek und der Salon Lannes oder der Medaillensaal. Die Bibliothek soll ein wahres Meisterstück von Schlosserarbeit sein; sie ist nach dem Muster der Londoner Bibliothek gebaut worden. Sie ist ganz aus Eisen und besteht aus vier Stockwerken von Galerien, die rechts und links vor einem langen Längsgange sich befinden. Jedes dieser Stockwerke enthält zehn Quergänge, und jeder dieser Gänge auf jeder Seite elf Abtheilungen, jede dieser Abtheilungen wieder zehn Böites, und jede dieser Böites, die einen Metre lang sind, kann durchschnittlich 33 Bände enthalten. Es geht daraus hervor, daß die ganze Bibliothek Raum hat für etwa 1,161.600 Bände. Die Treppen und der Boden sind in durchbrochener Arbeit angefertigt, um so viel als möglich dem Licht den Durchgang zu gestatten.

Ein „alter Inder“ (d. h. ein Engländer, der lange in Ostindien gelebt hat) empfiehlt in einem Schreiben an die „Times“ ein spezifisches Mittel zur Heilung von Cholerafranken. Das Mittel wurde, wie er sagt, in Calcutta im Jahre 1857 und 1858, als diese Krankheit arg wüthete, von einem Dr. Honinburger (Hönigs- oder Königsberger?) unter dem Beistande der Regierung eingeführt und that Wunder. Dem Leidenden wurde eine Dosis Quassia eingeimpft und nach dieser leichten Operation schritt man zum „shampooing“ (Reiben und Waschen am ganzen Körper, wie es im türkischen Bade üblich ist) und gab ihm nichts als ein wenig kaltes Wasser von Zeit zu Zeit ein. Bald verloren sich die Krämpfe, der Kranke athmete auf und erklärte mit Vergnügen, daß ihm warm werde. Der Blutumlauf ward demnach wieder hergestellt. Wenn nach einigen Stunden ein Rückfall eintrat, wiederholte man die Impfung an ein oder zwei andern Stellen des Körpers. Auf diese Art wurden sehr viele Patienten — je 8 von 10 — gerettet, und der „alte Inder“, der auf seinen Reisen selbst oft das Mittel mit Erfolg anwandte, glaubt, daß es sich vielleicht auch im gemäßigten Klima be-

währen würde. Dr. Honinburger war ein ehrwürdiger Greis von großer Erfahrung, der sein Leben im Dienste eines eingebornen Fürsten verbracht hatte. Obgleich er weder zur ostindischen Kompagnie noch zur englischen Regierung in einem amtlichen Verhältnisse stand, wurde er von der letzteren doch für seine Thätigkeit in Calcutta mit einer Pension von 120 Pfd. St. jährlich belohnt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

#### Original-Telegramm.

Wien, 23. August. Die heutige „Gen.-Korresp.“ theilt die Hauptzüge der Gasteiner Uebereinkunft mit:

Die am 30. Oktober 1864 von den deutschen Großmächten erworbenen Besitzrechte werden künftig in Holstein von Oesterreich, in Schleswig von Preußen ausgeübt. Am deutschen Bunde werden Oesterreich und Preußen die Herstellung einer deutschen Flotte mit Kiel als Bundeshafen, dann die Erklärung Rendsburgs als Bundesfestung beantragen. Bezüglich Lauenburgs verzichtet Oesterreich gegen pekuniäre Entschädigung auf seinen Antheil. — Der Wortlaut der Konvention wird demnächst publizirt.

Salzburg, 20. August. Ihre Majestäten der Kaiser und der König von Preußen erschienen gestern Abends um 9 Uhr mit glänzendem Gefolge, darunter Graf Mensdorff, Graf Bloome, Herr v. Bismarck, auf dem Bürgerballe und verweilten hier eine Stunde. — Heute Morgens haben sich die Allerhöchsten Herrschaften gegenseitig Besuche abgestattet. Prinzessin Alexandrine von Preußen ist hier eingetroffen. Um drei Uhr war Tafel zu 25 Gedecken in den Appartements Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta. — Dem heutigen Theater paré wohnten Ihre Majestäten der Kaiser, der König von Preußen, König Ludwig, der Großherzog von Hessen, so wie die anwesenden Herren Erzherzoge nebst Suite bei. In einer Seitenloge saß der Großherzog von Oldenburg. — Das Orchester unter Schlägers Leitung bestand aus den Mitgliedern des Mozarteums. Nach dem ersten Stücke nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Theaterfalon den Thee. Die Vorstellung war um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr beendet.

Salzburg, 21. August. Se. Majestät der Kaiser ist um 3 Uhr, der König von Preußen um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens nach Ischl abgereist. Herr v. Bismarck ist ebenfalls dahin abgegangen. Der König von Preußen kehrt im Laufe des morgigen Nachmittags nach Salzburg zurück und wird sich Mittwoch zu einem Besuche der Königin-Mutter von Bayern nach Hohenschwangau und von dort nach Baden-Baden begeben. Graf Mensdorff ist mit dem heutigen Nachtzuge nach Wien, Graf Bloome ist nach München abgereist.

Salzburg, 21. August. Der Großherzog von Oldenburg ist heute Mittags nach Wien abgereist.

Ischl, 21. August. Se. Majestät der Kaiser traf heute früh 7 Uhr, der König von Preußen, von Herrn v. Bismarck begleitet, um 12 Uhr Mittags hier ein. Der König erhielt gleich nach seiner Ankunft den Besuch Sr. Majestät des Kaisers. Um 3 Uhr war in der kaiserl. Villa große Hofstafel, zu welcher alle anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sammt Gefolge geladen waren.

München, 21. August. Die heutige „Bair. Ztg.“ erklärt: Die Zeitungsnachricht bezüglich der Unterhandlung des Herrn v. Bismarck mit Herrn v. d. Pforden in Salzburg so wie die ganze Erzählung sei weder dem Wortlaut noch dem Inhalte nach richtig.

Berlin, 21. August. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Dem Erbprinzen Friedrich von Augustenburg, Major à la suite des ersten Garderegiments zu Fuß, ist der Abschied bewilligt worden.

### Markt- und Geschäftsbericht.

Krainburg, 21. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 70 Wagen mit Getreide.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mekar fl. 3.85; Korn fl. 2.80; Gerste fl. —; Hafer fl. 1.50; Halbsfrucht fl. —; Heiden fl. 2.70; Hirse fl. 2.50; Kukuruz fl. 2.70; Erdäpfel fl. —; Linsen fl. 4.80; Erbsen fl. —; Bifolen fl. 4.48; Rindschmalz pr. Pfund kr. 48; Schweineschmalz kr. 46; Speck, frisch kr. 33, detto geräuchert kr. 44; Butter kr. 38; Eier pr. Stück kr. 13; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 14; Kalbfleisch kr. 17; Schweinefleisch kr. 20; Schöpfensfleisch kr. 12; Hähnchen pr. Stück kr. 20; Tauben kr. 10; Hen pr. Ztr. fl. 1.80, Stroh fl. 1.50; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.



## Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 22. August.

5% Metalliques 69 20	1860er Anleihe 89.65
5% Nat.-Anleihe 73.80	Silber . . . 107.25
Bankaktien . 781.—	London . . . 109.40
Kreditaktien . 175.10	R. f. Dukaten 5.17

## Fremden-Anzeige

vom 21. August.

## Stadt Wien.

Die Herren: Popp, k. k. Oberlieutenant, von Verona. — Farnmann, k. k. Oberlieutenant. — Ottmann, Kaufmann, von Wien.

## Elephant.

Die Herren: Lindner, von Neustadt. — Schögar, Geschäftsführer, und Maserati, Handelsmann, von Triest. — v. Padovis, Stuhlrichter, von Zbar. — Weiler, Kaufmann, von Kanischa. — Kwofal, Kaufmann, von Brünn. — Ume, Universitätslehrer, Delesant und Bedeles, Kaufleute, von Wien. — Homann, Kaufmann, von Gillingen. — Klein, Kaufmann, von Frankfurt a. M.

Frau Scotti, Gütebesitzerin, von Triest.

## Bayerischer Hof.

Die Herren: Heraut, k. k. Lieutenant, von Bruck a. L. — Kummer, k. k. Unterarzt, und Trantsch, k. k. Beamte, von Wien. — Randler, Eisenbahnbeamter, von Sagar. — Pifusch, Handelsmann, von Feistritz.

## Möhren.

Herr Hügel, Feuerwerker, von Peschiera.

(276—3) Nr. 4927.

## Kundmachung.

Wegen Hintangabe der Herstellung neuer Aborte im hierortigen Bürgerspitalsgebäude wird der Magistrat am 26. August 1865,

Vormittags von 11 bis 12 Uhr eine Lizitationsverhandlung abhalten, zu welcher Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die bezüglichlichen Baubedingnisse so wie der Plan und der Kostenvoranschlag hieramts eingesehen werden können, und daß der Erlag eines 10% Adium noch vor Beginn der Versteigerung zu Händen der Kommission von jedem Lizitanten ohne Ausnahme zu leisten sein wird.

Stadtmagistrat Laibach, am 20. August 1865.

Bürgermeister Dr. Costa.

(1687—1) Nr. 987.

## Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Treffen, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Johann Zutrash durch Herrn Dr. Rosina von Neustadt gegen Johann Zutrash senior von Oberponique, Haus Nr. 14, wegen dem Ersten schuldiger 1260 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Landseppreis sub Urb. u. Klif.-Nr. 63 vorkommenden Ganhube bei Ponique, Haus Nr. 14, und der in eben diesem Grundbuche sub Urb. u. Klif.-Nr. 69 vorkommenden Hubrealität und der Mahlmühle bei Stauden sammt An- und Zugehör, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 4990 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die Feilbietungstagsungen auf den

30. August,

30. September und

31. Oktober 1865,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, und zwar die erste und zweite im Orte der Realität, die dritte in der Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Treffen, als Gericht, am 30. Mai 1865.

(1654—3)

Nr. 6100.

## Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Gottschee, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen der Mathias Gramer'schen Erben von Nesselthal durch Herrn Dr. Benedikt von Gottschee gegen Johann Kobalitsch von Wamberg wegen aus dem Urtheile vom 18. Juni 1863, Z. 3462, schuldiger 360 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Gottschee sub Tom. 14, Fol. 1916, vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 360 fl. ö. W. gewilliget und zur Vornahme derselben die Termine zur Feilbietungstagsung auf den

3. Oktober,

3. November und

5. Dezember 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, im Amtssitze mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 22. Juli 1865.

(1655—3)

Nr. 5940.

## Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Gottschee, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Michael Turk von Papesch gegen Andreas Janesch von Wisgarn Nr. 10 wegen aus dem Vergleiche vom 11. Juni 1863, Z. 3191, schuldiger 358 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Gottschee Tom. 24, Fol. 3395, vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 600 fl. ö. W. gewilliget und zur Vornahme derselben die Termine zur Feilbietungstagsung auf den

26. September,

24. Oktober und

25. November 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, im Amtssitze mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 18. Juli 1865.

(1659—3)

Nr. 3552.

## Dritte Feilbietung.

Mit Bezug auf das Edikt ddo. 3. Juni l. J., Z. 2490, wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Exekutionsführers die dritte exekutive Feilbietung der dem Josef Schigur von Podraga gehörigen Realitäten auf den

7. Oktober 1865,

Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Gerichtskanzlei übertragen werde.

R. f. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 5. August 1865.

(1663—3)

Nr. 1758.

## Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Großlaschitz, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Maria Brodnik von Buischa, Bezirk Rastensuß, gegen Johann Messajedez von Sagariza wegen aus dem Vergleiche vom 22. Oktober 1863, Z. 4359, schuldiger 42 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen,

im Grundbuche der Herrschaft Zobelberg Klif.-Nr. 101<sup>1</sup>/<sub>2</sub> vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 483 fl. 60 kr. ö. W. gewilliget und zur Vornahme derselben die Feilbietungstagsungen auf den

30. August,

30. September und

30. Oktober 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Großlaschitz, als Gericht, am 21. Mai 1865.

(1679—2)

Nr. 2618.

## Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Mödling, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Georg Kump von Neutabor gegen Mathias Bajul von Bojandorf wegen aus dem Zahlungsauftrage vom 22. Jänner 1864, Z. 238, schuldiger 91 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Krupp sub Cur.-Nr. 11 vorkommenden Realitäten, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 916 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungstagsungen auf den

1. September,

2. Oktober und

3. November 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Mödling, als Gericht, am 29. Mai 1865.

(1198—4)

## Die

## Niederlage

der k. k. ersten landesbefugten



Klattauer

Waschwaarenfabrik

des

F. A. Dattelzweig

befindet sich bei

Albert Trinker

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239

„zum ANKER.“

## Sechs

krainische Holzknechte,

fleißige, routinirte Arbeiter, rüstig, gesund und ledig, werden gegen gute Bedingungen von einem öherr. slavischen Unternehmmer auf eine Dienstzeit von wenigstens 5 Jahren für die Wallachai, mit dem Stationsort Rimnic Valcea an der Muta, aufgenommen.

Das Nähere auf frankirte briefliche oder mündliche Anfragen bei Franz Schollmayer Forst- und Oekonomiebeamter in Laibach Nr. 69. (1670—2)

(1669—2)

## Wohnung

zu vermieten.

Im Hause Nr. 269 in der Spitalgasse ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Dachkammer und Holzlege, für Michaeli zu vergeben. Näheres bei Josef Schreyer.

## Die Akademie

für

Handel und Industrie  
in Graz

wird im kommenden Schuljahre durch die III. Akademie-Klasse vervollständigt und es beginnen die Lehrvorträge am 5. Oktober d. J.

Diese von Kaufleuten und Industriellen Steiermarks gegründete Unterrichts-Anstalt stellt sich die Aufgabe, für den Handel und die Industrie intelligente Kräfte heranzubilden. Die Akademie umfaßt zwei Fachschulen, eine rein kaufmännische und eine kaufmännisch-industrielle, welche letztere sich wieder in zwei Richtungen spaltet, in eine chemische und eine mechanische. Zum Eintritt in die I. Akademie-Klasse wird jene Vorbildung gefordert, wie sie an einer Unter-Realschule oder an einem Unter-Gymnasium erlangt wird, welche entweder durch ein Zeugniß oder durch eine Aufnahme-Prüfung nachzuweisen ist. Diese Vorbildung können auch an der zweiklassigen Vorbereitungsschule an der Akademie selbst erlangt werden, und es finden in dieselbe Jünglinge Aufnahme, welche die 4. Klasse der Volksschule mit gutem Erfolge absolviert und das 13. Lebensjahr erreicht haben.

Nichtdeutsche Jünglinge, welche die Akademie zu besuchen beabsichtigen, jedoch der deutschen Sprache nicht ganz mächtig sind, können durch den Besuch dieser Vorbereitungsschule die erforderliche Sicherheit im Gebrauche derselben gewinnen. Für die Unterbringung von fremden Studierenden besteht ein eigenes Privat-Erziehungs-Institut, in welchem dieselben gegen ein Honorar von 35 fl. monatlich vollständige Verpflegung und Erziehung erhalten.

Auf alle Anfragen ertheilt die gefertigte Direktion bereitwilligst Auskünfte.

Die definitive Aufnahme erfolgt vom 20. September bis inklusive 1. Oktober.

Graz, den 15. August 1865.

Die Direktion der Akademie für Handel und Industrie,

Neuthorplatz Nr. 3.

## Die Restauration

auf der Bahnstation Mafek, welche Herr Wraun mit Energie leitet, empfehlen wir den P. T. Reisenden. Die sehr schmackhafte Küche und reelle Bedienung wird besonders hervorgehoben.

(1573—3)

Mehrere Reisende.